

König und Stadt verändert. Die Burg aus dem 13. Jh., in der ersten Hälfte des 15. Jh. noch ein bevorzugter königlicher Aufenthaltsort, wird zum Gefängnis, die Kommune übernimmt selbst ihre Verteidigung, ist aber weiterhin dem König in militärischen Angelegenheiten tributpflichtig. – Nicolas MENGUS, *Armement et arsenaux dans les châteaux forts alsaciens (XII^e–XVI^e siècle): premier essai de synthèse* (S. 75–88), listet anhand schriftlicher und archäologischer Quellen, besonders aber der in Frankreich unbekannten Quellengattung der „Burgfrieden“ die Bewaffnung zahlreicher elsässischer Burgen auf und geht dabei auch auf die Aufbewahrung und Herkunft der Waffen ein. Ab der zweiten Hälfte des 14. Jh. verlieren die klassischen Kriegsmaschinen an Bedeutung zugunsten der leichten Artillerie. Großkalibrige Kanonen tauchen erst ab der Mitte des 15. Jh. auf. – Gilles BLIECK, *Le château royal de Lille sous le règne du duc de Bourgogne Philippe le Hardi (1384–1404)* (S. 89–132, 12 Abb.), verfolgt detailliert den Ausbau der von Philipp dem Schönen Ende des 13. Jh. gegründeten Burg zu einer stattlichen Festung, die militärisch nach den Prinzipien des 13. Jh. ausgerichtet war, als neues Element nur einen Zinnenrundgang erhielt und vor allem der politischen und psychologischen Machtdemonstration diente. – Alain SALAMAGNE, *Un château transformé en citadelle: Le Château-le-Comte à Valenciennes* (S. 133–146, 7 Abb.), erläutert die politischen und ökonomischen Hintergründe des Ausbaus des gegen die Stadt gerichteten Château-le-Comte vom Ende des 13. bis zum 16. Jh. – Johnny de MEULEEMESTER / Denis HENROTAY / Philippe MIGNOT, *Le château et la ville: quelques exemples des anciens Pays-Bas méridionaux (des origines au XVII^e siècle)* (S. 147–158, 10 Abb.), gehen anhand zahlreicher Beispiele aus der Grafschaft Flandern und dem Herzogtum Luxemburg der Frage nach, wie sich der Bau von Burgen und die Entwicklung der Ortschaften gegenseitig bedingt haben. – Michel de WAHA, *De la collaboration à la confrontation: enceintes urbaines et châteaux princiers dans les villes des anciens Pays-Bas* (S. 159–178), sieht ab dem 13. Jh. eine Wende im Verhältnis von Stadt und Fürsten, die zunächst gemeinsam die Stadt und die in die Stadtmauer integrierte Burg verteidigt haben, nun aber getrennte Wege gehen: die Städte erweitern eigenständig ihre Mauern und rüsten auf, die Fürsten bauen Burgen und Festungen außerhalb der Stadtmauern, um auch ökonomisch unabhängig zu sein. – Carole DUGUY, Arlette PERRIN, *Villes et châteaux dans la baronnie de la Tour-du-Pin en Dauphiné (XI^e–XV^e siècle)* (S. 179–197, 5 Abb.), untersuchen das Verhältnis von Burgen und Ortschaften in dieser Baronnie, für die es aufgrund eines hsl. überlieferten und anlässlich einer Visite und Bestandsaufnahme der Verteidigungsanlagen angefertigten Protokolls aus den Jahren 1417–1418 eine besonders gute Quellengrundlage gibt. – Die Beiträge des zweiten Teils sind den Zitadellen des 16. bis 18. Jh. gewidmet, im dritten Teil geht es um deren Verschwinden und Zerstörung. Isolde Schröder

Daniel SONZOGNI, *Tosonis ualle et la cella sancti Dionysii. Deux fondations monastiques de l'abbaye Saint-Denis au haut Moyen Age, Francia* 28, 1 (2001) S. 193–211, stellt die Überlieferung zusammen über ein in der Merowingerzeit gegründetes, dann in den Besitz von Saint-Denis übergegangenes und nach dem